

Kurt Prüfer: Motive

Der Ofenbau-Ingenieur bemühte sich immer wieder um mehr **Geltung im Unternehmen**. Dafür nutzte er auch die neuen politischen Verhältnisse nach der Machtübertragung auf Adolf Hitler. Im April 1933 **trat er zeitgleich mit den Geschäftsführern und Inhabern Ludwig und Ernst Wolfgang Topf in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) ein**. Damit konnte er zum leitenden Funktionär der nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront (DAF) im Unternehmen aufsteigen. Das war eine Zwangsgemeinschaft von Unternehmern und Beschäftigten. Das Amt hatte er bis 1937 inne.

Kurt Prüfer war der zentrale Ansprechpartner für die SS als Geschäftspartner. Er entwickelte alle Öfen von Topf & Söhne, die in den Lagern zum Einsatz kamen. Dennoch blieb seine **berufliche Karriere sehr begrenzt**. Auch als Leiter der kleinen Abteilung Spezialofenbau D IV war er bei der Abwicklung seiner Aufträge von seinem Vorgesetzten Fritz Sander abhängig und musste seine Geschäftspost an die SS von ihm unterzeichnen lassen. Ludwig und Ernst Wolfgang Topf trauten ihm eine eigenständige Vertretung der Firma nicht zu.



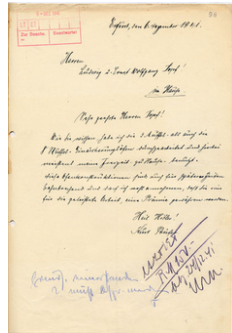
Kurt Prüfer,
Anfang der 1940er Jahre

Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar,
J. A. Topf & Söhne Nr. 252, Bl. 32r.

Pult 11: Selbstbewusstsein – Querelen – Geltungsbedürfnis



Kurt Prüfer fordert von den Brüdern Topf eine Prämie, 6.12.1941



Landesarchiv
Thüringen -
Hauptstaatsarchiv
Weimar, J. A. Topf &
Söhne Nr. 14, Bl. 98

Notizen von der
Firmenleitung

Erfurt, den 6. Dezember 1941

Herren
Ludwig u. Ernst Wolfgang Topf!
im Hause

Sehr geehrte Herren Topf!

Wie Sie wissen, habe ich die 3 Muffel- als auch die
8 Muffel-Einäscherungsöfen durchgearbeitet und hierbei
meistens meine Freizeit – zu Hause – benutzt.

Diese Ofenkonstruktionen sind auch für spätere Zeiten
bahnbrechend und darf ich wohl annehmen, daß Sie mir
für die geleistete Arbeit, eine Prämie gewähren werden.

Heil Hitler!
Kurt Prüfer

grunds[ätzlich] einverstanden
Muss besprochen werden

Lt LT/ET [laut Ludwig Topf/Ernst
Wolfgang Topf]
RM 150,-
bez[ahlt] 24/12.41
MM [Max Machemehl]

Diese Öfen entwi-
ckelt Kurt Prüfer
eigens für das
Lager Auschwitz-
Birkenau.
Im Herbst 1941
werden bereits
Gefangene in
Auschwitz in einer
Gaskammer
ermordet.

Geld, das man
zusätzlich zum
Gehalt als
Belohnung erhält.

Notizen von Max
Machemehl, dem
kaufmännischen
Leiter

Was verlangt Kurt Prüfer von der Firmenleitung und wie begründet er das?

Wie versteht ihr die Formulierung „auch für spätere Zeiten bahnbrechend“?

Wie reagiert die Firmenleitung auf Kurt Prüfers Forderung?



Text „Ehrung für Kurt Prüfer“

Kurt Prüfer: Wissen über den Gasmord und Handlungsoptionen

Für die SS stellten der Massenmord und die Vernichtung der Leichen ein „technisches“ und „logistisches“ Problem dar. Sie war auf Firmen wie Topf & Söhne angewiesen, die über das Know-How zur Leichenverbrennung und Be- und Entlüftung von Räumen verfügten.

1942 baute die SS Auschwitz-Birkenau zum größten Vernichtungslager für die europäischen Juden, Sinti und Roma aus. Gemeinsam mit der SS plante der **Ingenieur** Kurt Prüfer den Bau von vier Großkrematorien in Auschwitz-Birkenau. In diesen Krematorien II, III, IV und V fanden die Ermordung von Menschen mit Gas und die Verbrennung ihrer Leichen in den Öfen von Topf & Söhne unter einem Dach statt.

Kurt Prüfer **wusste** nach eigenen Angaben seit Frühjahr 1942 von den **Gasmorden in Auschwitz**. Dieses Wissen und seine Eigeninitiative machten ihn zum idealen Partner für die SS.



Kurt Prüfer,
Anfang der 1940er Jahre

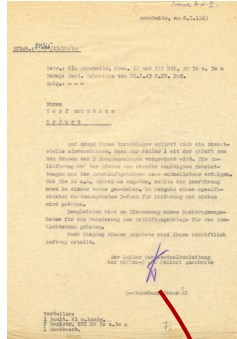
Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar,
J. A. Topf & Söhne Nr. 252, Bl. 32r.

Pult 6: Als Mitwisser und Mittäter in Auschwitz-Birkenau





Schreiben von Karl Bischoff, Leiter der SS-Zentralbauleitung in Auschwitz,
an Topf & Söhne, 6.3.1943



Archiv des staatlichen
Museums Auschwitz-
Birkenau, Dp-Z.
Bau/2537 BW 30/3/28,
Bl. 7

Auschwitz, am 6.3.1943

Betr. Kla Auschwitz, Krem. II und III KGL, BW 30 u. 30a

Bezug: Dort. Schreiben vom 22.2.1943 D.IV. Prf.

Anlg.: - - -

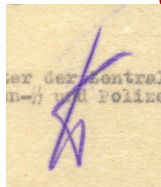
Firma
Topf und Söhne
Erfurt

Empfänger

Auf Grund Ihres Vorschlages erklärt sich die Dienst-
stelle einverstanden, dass der Keller 1 mit der Abluft aus
den Räumen der 3 Saugzuganlagen vorgewärmt wird.
[...]

Die SS nutzt
„Keller 1“ als
Tarnbegriff für
die Gaskammer.

Der Leiter der Zentralbauleitung
der Waffen-SS und Polizei Auschwitz



Unterschrift von Karl
Bischoff,
Leiter der SS-
Zentralbauleitung in
Auschwitz

Ein Saugzug ist eine Anlage, die zwischen Ofen und Schornstein
an den Rauchkanal montiert ist. Diese Anlage beschleunigt den
Verbrennungsvorgang.

Aus welchem Grund verwendet die SS den Tarnbegriff „Keller 1“?

Was schlägt Prüfer der SS-Bauleitung tatsächlich vor?

Welche Auswirkung hätte der Vorschlag auf die Ermordung in den
Gaskammern?



Text „Technische Unterstützung
beim Gasmord“

Was weiß Kurt Prüfer über das Vernichtungslager Birkenau und den Zweck der von ihm
entwickelten Technik?

Fritz Sander: Motive und Handlungsspielräume

Der **Ingenieur** Fritz Sander war seit 1910 im Betrieb beschäftigt. 1942 war er bereits **66 Jahre** alt und vermutlich nur noch deshalb im Unternehmen tätig, weil viele Mitarbeiter zum Kriegsdienst eingezogen worden waren. Er war der **wichtigste Mann im Feuerungsbau**, genoss großes Ansehen bei der Geschäftsleitung und durfte die Firma gegenüber Geschäftspartnern vertreten. Er war der **Vorgesetzte Kurt Prüfers**. Alle Aufträge, die Kurt Prüfer bearbeitete, liefen über den Schreibtisch von Fritz Sander. Im Sommer 1942 baute die SS Auschwitz-Birkenau zum Zentrum für die Ermordung der europäischen Juden und Sinti und Roma aus. Für den industriellen Massenmord brauchte sie leistungsfähige Verbrennungsöfen.



Fritz Sander,
Anfang der 1940er Jahre

Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar,
J. A. Topf & Söhne, Nr. 252, Bl. 33r.

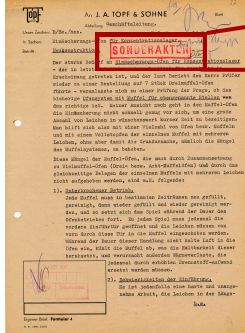
Kurt Prüfers Erfolg bei der SS weckte Sanders **Konkurrenz**. Er hielt Kurt Prüfers Ofenkonstruktionen für ungeeignet für ein Vernichtungslager. Sander bezeichnete sich selbst als „Fachmann auf dem Gebiet der Brenntechnik“ und **entschied „auf eigene Initiative“**, diesen speziellen Ofen zu entwerfen. Im September 1942 präsentierte er der Geschäftsleitung seine Erfindung. Wenige Wochen später meldete die Firma diesen Ofen zum Patent an. Das heißt, keine andere Firma sollte diese Konstruktion herstellen oder verkaufen. Der Ofen erhielt kein Patent und wurde nicht gebaut.

Pult 5: Konkurrenz unter Ingenieuren um effektive Leichenverbrennung





Auszug aus Fritz Sanders Erläuterung für einen Gegenvorschlag zu Kurt Prüfers Öfen an die Firmenleitung, 14.9.1942



Landesarchiv
Thüringen -
Hauptstaatsarchiv
Weimar, J.A. Topf &
Söhne Nr. 95, Bl. 37r.

In einem fünf
Seiten langen
Bericht erklärt Fritz
Sander, wieso er
seine Erfindung für
Auschwitz-Birkenau
geeigneter findet
als die Öfen von
Kurt Prüfer.



Der Bericht wird bei der
Firmenleitung Ernst Wolfgang
und Ludwig Topf abgelegt.

Der starke Bedarf an Einäscherungs-Öfen für Konzentrationslager – der in letzter Zeit besonders deutlich für Auschwitz in Erscheinung getreten ist, [...] – veranlasste mich zu einer Prüfung der Frage, ob das bisherige Ofensystem mit Muffel für obengenannte Stellen das richtige ist. Meiner Ansicht nach geht in den Muffel-Öfen die Einäscherung nicht schnell genug vor sich, um eine große Anzahl von Leichen in wünschenswert kurzer Zeit zu beseitigen. [...] als meiner Ansicht nach ideale Lösung bezüglich Bauart eines Einäscherungs-Ofens für die Zwecke eines Konzentrationslagers sehe ich einen solchen mit kontinuierlicher Beschickung und für eben solchen Betrieb an [...] d.h. die zu verbrennenden Leichen würden oben – ohne Störung des Verbrennungsvorgangs – in entsprechenden zeitlichen Zwischenräumen aufgegeben, auf dem Weg durch den Ofen zünden, brennen, ausbrennen und veraschen und in Form ausgebrannter Asche in der Aschekammer unter dem Ausbrennrost landen. Dabei bin ich mir vollkommen klar darüber, dass ein solcher Ofen als reine Vernichtungs-Vorrichtung anzusehen ist, dass also die Begriffe Pietät, Aschetrennung sowie jegliche Gefühlsmomente vollständig ausgeschaltet werden müssen. All das ist aber wohl auch schon jetzt bei dem Betriebe mit zahlreichen Muffel-Öfen der Fall. Es liegen eben in den KZ-Lagern besondere kriegsbedingte Umstände vor, die zu derartigen Verfahren zwingen. [...] Mit Rücksicht auf die eingangs gemachten Darlegungen ist anzunehmen, dass die infrage kommenden Behördenstellen auch andere Ofenbaufirmen wegen Lieferung gut und schnell arbeitender Einäscherungs-Öfen in Bewegung setzen. Auch bei diesen wird daher die Frage nach der günstigsten Bauart derartiger Öfen für vorgenannte Zwecke geprüft werden. [...] Aus diesem Grunde halte ich es für dringend notwendig, meinen Vorschlag zum Patent anzumelden, damit wir uns die Priorität sichern.“

Wie bewertet Fritz Sander die Arbeit von Kurt Prüfer?
Wie bewertet er seinen eigenen Entwurf?

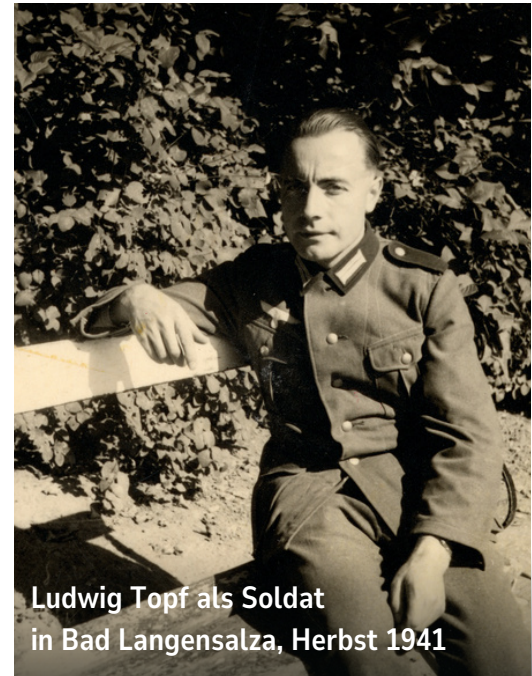
Fritz Sander schreibt selbst, dass dieser Ofen gegen das Gesetz verstößt.

Wie begründet er, dass er ihn trotzdem entworfen hat und die Firma ihn zum Patent anmelden soll?

Ludwig Topf: Persönliche Vorteile als Motiv

Der wirtschaftliche Vorteil für Topf & Söhne aus den Geschäften mit der SS blieb gering, sein Umfang betrug **nur knapp zwei Prozent** des Gesamtumsatzes. Der direkte Kontakt zur SS konnte aber durchaus persönliche Vorteile bringen.

Ende 1941 wurde Ludwig Topf zum Militärdienst eingezogen. Allerdings musste er nicht an die Front, sondern diente in einem Bau-Ersatz-Bataillon in Bad Langensalza, in der Nähe von Erfurt. Dennoch setzten die Brüder Topf alles daran, dass Ludwig Topf in das Unternehmen zurückkehren konnte. Dafür benötigte er eine **Freistellung vom Kriegsdienst**, eine sogenannte uk(=unabkömmlich)-Stellung. Diese wurde vom Betrieb beantragt und vom Rüstungskommando genehmigt. Zweimal war sein Antrag erfolglos gewesen. Seine Freistellung erhielt Ludwig Topf erst mit Unterstützung der SS.



Ludwig Topf als Soldat
in Bad Langensalza, Herbst 1941

Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar,
J. A. Topf & Söhne Nr. 307, Foto 10

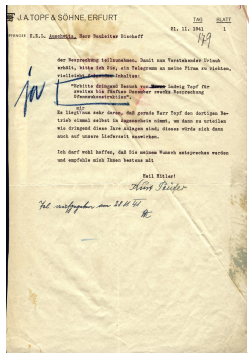
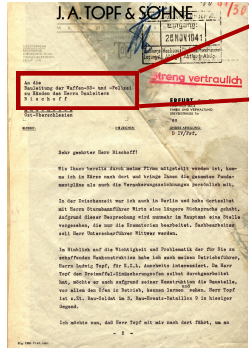
Pult 10: Kurt Prüfers Kündigung – eine ungenutzte Chance



The diagram shows a desk with a vertical list of lines on the left. On the desk surface, there are several documents and a small photo. The documents are arranged in two rows. The top row has three documents: a white one with horizontal lines, a green one with horizontal lines, and a small black and white photo. The bottom row has five documents: two orange ones with horizontal lines, two green ones with horizontal lines, and a small white one with horizontal lines. Below each document in the bottom row is a small white box with two horizontal lines.



Kurt Prüfer nutzt seinen direkten Kontakt zu Karl Bischoff, Leiter der SS-Zentralbauleitung in Auschwitz, und bittet ihn um ein Telegramm an die Firma Topf & Söhne, 21.11.1941



Russisches Staatliches
Militärarchiv Moskau,
502-1-314, Bl. 178/179

An die
Bauleitung der Waffen-SS- und -Polizei
zu Händen des Herrn Bauleiters
B i s c h o f f

Der Empfänger, der SS-Mann Karl Bischoff, ist in Auschwitz-Birkenau für den Bau der Öfen zuständig.

[...]

Topf den Dreimuffel-Einäscherungsöfen selbst durchgearbeitet hat, möchte er auch aufgrund seiner Konstruktion die Baustelle, vor allem den Ofen in Betrieb, kennen lernen und sehen. Herr Topf ist z.Zt. Bau-Soldat im 3. Bau-Ersatz-Bataillon 9 in hiesiger Gegend.

Ich möchte nun, daß Herr Topf mit mir nach dort fährt, um an

der Besprechung teilzunehmen. Damit nun Vorstehender Urlaub erhält, bitte ich Sie, ein Telegramm an meine Firma zu richten, vielleicht folgenden Inhaltes:

„Erbitte dringend Besuch von Herrn Ludwig Topf für zweiten bis fünften Dezember zwecks Besprechung Ofenneukonstruktion“.

[...]

Mit welchem Ziel verfasst Kurt Prüfer diesen Brief?

Welche Begründungen verwendet er? Wer entwickelte die Öfen für die SS tatsächlich?

Wie reagiert die SS auf die Forderungen?



Text „Persönliche Vorteile“

Ludwig Topf war selbst nie in Auschwitz.

Wie nutzt Ludwig Topf Kurt Prüfers direkten Kontakt zur SS zum eigenen Vorteil?

Ernst Wolfgang und Ludwig Topf: Handlungsoptionen

Kurt Prüfer entwickelte alle Öfen von Topf & Söhne, die in den Lagern zum Einsatz kamen. Dabei wussten die **Geschäftsführer** Ludwig und Ernst Wolfgang Topf, dass die an die Lager gelieferten Leichenverbrennungsanlagen **gegen das Feuerbestattungsgesetz** verstießen. Bis Anfang 1941 hatte das Unternehmen Öfen an die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald, Gusen und Auschwitz geliefert.

Trotz der damit verbundenen Umsatzsteigerung in Prüfers Abteilung und obwohl sie es versprochen hatten, **erhöhten Ludwig und Ernst Wolfgang Topf sein Gehalt nicht**. Prüfer verdiente (mit Festgehalt und Umsatzbeteiligung) nur 426 Reichsmark monatlich. Bevor die Weltwirtschaftskrise den Betrieb Anfang der 1930er Jahre erfasste, hatte sein Gehalt 630 Reichsmark betragen. Er war deshalb **unzufrieden** und wollte im Februar 1941 das Unternehmen verlassen. Im Zweiten Weltkrieg musste eine Kündigung von der Firmenleitung genehmigt werden. Schon einen Tag nach Kurt Prüfers Kündigung antworteten Ludwig und Ernst Wolfgang Topf.



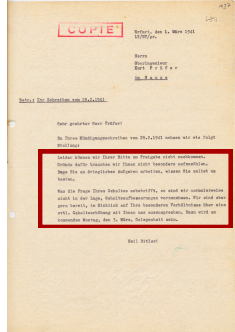
Ernst Wolfgang und Ludwig Topf,
Ende der 1930er Jahre

Sammlung Erinnerungsort Topf & Söhne

Pult 10: Kurt Prüfers Kündigung – eine ungenutzte Chance



Die Brüder Topf lehnen Kurt Prüfers Kündigung ab, 01.03.1941



Leider können wir Ihrer Bitte **nicht nachkommen**.

Gründe dafür brauchen wir Ihnen nicht besonders aufzuzählen.

Dass Sie an **dringlichen Aufgaben** arbeiten, wissen Sie selbst am besten.

Was die Frage Ihres Gehaltes anbetrifft, so sind wir normalerweise nicht in der Lage, Gehaltsaufbesserungen vorzunehmen. Wir sind aber gern bereit, in Hinblick auf Ihre besonderen Verhältnisse über eine **evtl. Gehaltserhöhung** mit Ihnen uns auszusprechen. [...]

Landesarchiv
Thüringen -
Hauptstaatsarchiv
Weimar, J.A. Topf &
Söhne, Nr. 14, Bl. 137

Wie begründen Ludwig und Ernst Wolfgang Topf ihre Antwort?
Was könnte mit „dringlichen Aufgaben“ gemeint sein?

Was wären die Folgen für das Geschäft mit der SS gewesen, wenn Kurt Prüfer Topf & Söhne verlassen hätte?



Text „Kurt Prüfers Kündigung“

Was können Gründe dafür sein, dass die Brüder Topf Kurt Prüfer im Unternehmen behalten wollen?

Heinrich Messing: Kommunist und Monteur in Auschwitz-Birkenau

Heinrich Messing lernte den Beruf des **Klempners**. 1930 wurde er Mitglied der **Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)**. Wie andere politisch Oppositionelle wurde er im Februar 1933 von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) in einem **provisorischen Konzentrationslager** in der Erfurter Feldstraße 18 für mehrere Wochen inhaftiert. Die Firma Topf & Söhne stellte Heinrich Messing 1934 als Reisemonteur ein. Nach **Haft und Arbeitslosigkeit** war das seine erste Anstellung. Im Betrieb traf er andere Kommunisten wieder, die wie er in diesem KZ inhaftiert gewesen waren. Sie alle erhielten eine uk(=unabkömmlich)-Stellung, das heißt, sie **mussten keinen Kriegsdienst leisten**. Im Betrieb bildeten sie eine vergleichsweise große und aktive Widerstandsgruppe.

Als **Monteur** arbeitete Heinrich Messing von Januar bis Juni 1943 im **Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau**. In den vier Krematorien in Auschwitz-Birkenau fanden die Ermordung von Menschen mit Gas und die Verbrennung ihrer Leichen in den Öfen von Topf & Söhne unter einem Dach statt.

In zwei dieser Gebäude befanden sich **die Gaskammern im Keller** und konnten nicht auf natürliche Weise be- und entlüftet werden. Lüftungs-Ingenieur Karl Schultze entwarf für diese Räume eine Be- und Entlüftungsanlage, die einen raschen Austausch vergifteter und frischer Luft ermöglichte. Die Lüftungsanlagen beschleunigten so den Massenmord.



Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, MfS BV
Erfurt AIM 236/54, Bl. 3

Pult 7: Lüftungstechnik für die Gaskammern



Heinrich Messing notierte seine tägliche Arbeitszeit und seine Tätigkeiten in einer **Arbeitszeit-Bescheinigung**, hier für die Woche vom 8. bis 14.3.1943

Archiv des Staatlichen Museums
Auschwitz-Birkenau, Au II BW 30/31,
k. 26a

Hier notiert Heinrich Messing seine Arbeitsschritte.

BW 30

BW 30 steht für das
Krematorium II.

Genaue Bezeichnung der geleisteten Arbeiten

Entlüftungs- Leitung
für Auskleidekeller
montiert

Be- u. Entlüftungs
Anlagen für [...] Keller

„Keller 1“: Die SS
nutzt diesen
Tarnbegriff für die
Gaskammer.

1 versuchsweise
ausprobiert

Entlüftungs- Anlagen
Auskleidekeller gearbeitet

Be- und Entlüftungsanlagen
Keller I in Betrieb genommen

Entlüftungsleitung für
Auskleidekeller II gearbeitet

Aus welchem Grund gab es im Krematorium in Auschwitz-Birkenau einen Auskleidekeller?
Die SS nannte diesen Raum „Leichenkeller“. Aus welchem Grund verwendete sie diesen Begriff?

Heinrich Messing schreibt, er habe am 13.3.1943 die „Be- und Entlüftungsanlagen Keller I in Betrieb genommen“.
Was ist damit gemeint?



Text „Topf-Mitarbeiter
als Zeugen ...“

Willy Wiemokli: Kaufmann und antisemitisch verfolgt

Willy Wiemokli machte eine **kaufmännische Lehre** im Kaufhaus „Römischer Kaiser“. Dort ist heute das „Anger 1“. Danach arbeitete er als kaufmännischer Angestellter in mehreren Textilfirmen. Er war wie seine Mutter **evangelisch getauft**, sein Vater war vom Judentum zum Christentum konvertiert. Im Nationalsozialismus galten er und sein Vater aufgrund ihrer Abstammung als „jüdisch“ – wie sie sich selbst sahen, zählte nicht. Damit waren sie von der antisemitischen, also judenfeindlichen Ausgrenzung und Verfolgung im Nationalsozialismus betroffen. Willy Wiemokli galt als „Halbjude“. Sein Vater als „Volljude“. Er verlor seine Arbeitsstelle schon im ersten Jahr der nationalsozialistischen Herrschaft.

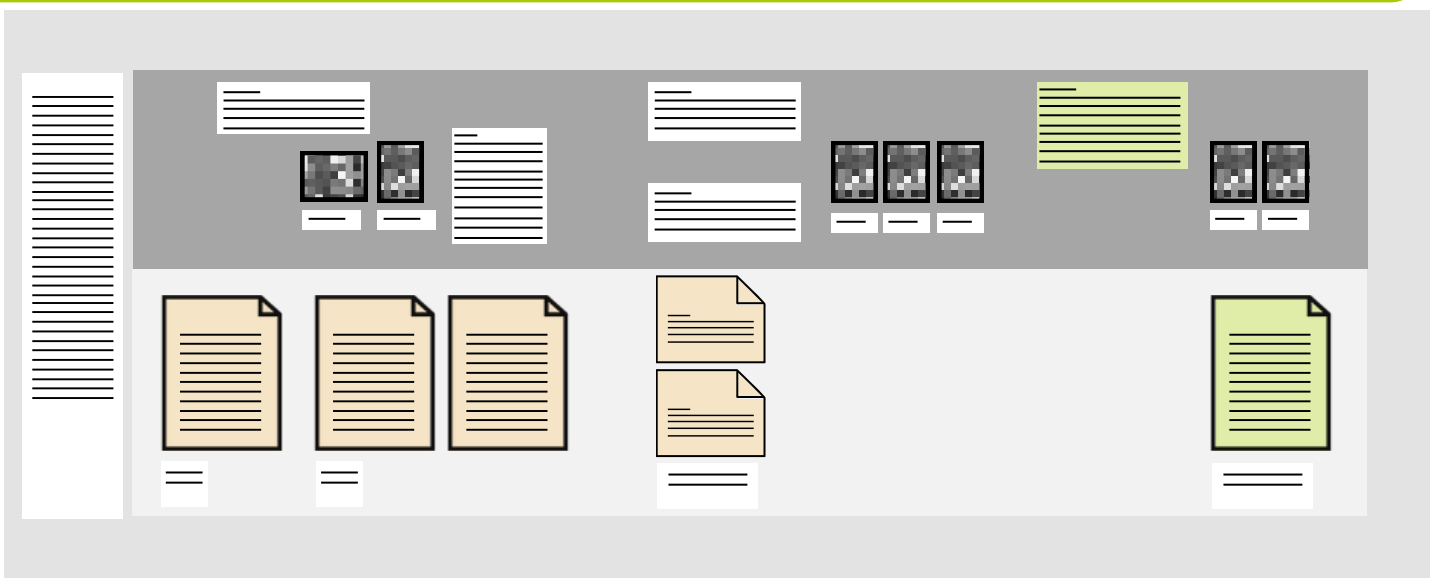


Willy Wiemokli,
Anfang der 1940er Jahre

Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar,
J. A. Topf & Söhne, Nr. 252, Bl. 38r.

Als im November 1938 jüdische Synagogen, Wohnhäuser und Geschäfte angegriffen und zerstört wurden, wurden Willy Wiemokli und sein Vater wie 10.000 andere jüdische Männer in das **KZ Buchenwald** verschleppt. Durch die Haft **verlor auch Willy Wiemokli seine Arbeit** und war dankbar, nach seiner Freilassung aus dem KZ eine Anstellung in der Buchhaltung von Topf & Söhne zu finden. Er war jedoch weiterhin von Verfolgung bedroht. Mehrfach wurde er von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) unter dem Vorwurf verhaftet, er hätte eine Beziehung mit einer nicht-jüdischen Frau. Ab 1944 musste er Zwangsarbeit in einem Steinbruch bei Suhl leisten. Willy Wiemoklis Vater wurde im Juli 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Pult 4: Arbeitsteilung bei der Auftragsbearbeitung in Erfurt





Umsatzliste von Kurt Prüfer, Januar bis März 1941

Aufträge der Abteilg. DIV. Januar bis März 1941.

Firma.

S.S. Neubauleitung Mauthausen

" " " Auschwitz

" " " "

" " " Mauthausen

Techn. Hochschule Weihestephane/Freising
Krematorium Meissen

S.S. Neubauleitung Mauthausen

Landesheilanstalt Stadtroda

Landeskrankenhaus Rudolstadt

S.S. Neubauleitung Auschwitz

Oberbürgermeister Arnstadt

" " Apolda

Stadtbauamt Pössneck

Oberbürgermeister Greifswald

Oberbürgermeister Magdeburg

Veterinär-Unterauchungsamt Danzig

Oberbürgermeister Ulm

Verwaltung des K.Z.L. Auschwitz

Reichsführer S.S. Mauthausen

Oberbürgermeister Gera

Stadtbauamt Gera

Oberbürgermeister Greifswald

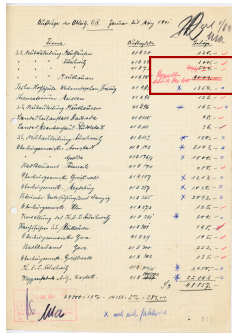
K.Z.L. Auschwitz

Waggonfabrik A.G. Rastatt.

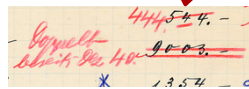
In einer Umsatzliste führt Kurt Prüfer die Aufträge der kleinen Abteilung D IV auf, die er leitet.

Für jeden verkauften Ofen erhielt er zusätzliches Geld.

Hier notiert Kurt Prüfer die Auftraggeber.



Landesarchiv
Thüringen -
Hauptstaatsarchiv
Weimar, J. A. Topf &
Söhne, Nr. 14, Bl. 111r



Mit Rotstift
notiert Willy
Wiemokli, ob Kurt
Prüfers Angaben
korrekt sind.

Aus welchem Grund bearbeitet Willy Wiemokli die Liste mit Kurt Prüfers Umsätzen?



Text „Ein Buchhalter
zwischen Verfolgung und
Mittäterschaft“

Was weiß Willy Wiemokli von den Geschäften mit der SS?
Was könnte das für ihn bedeuten?

Welche Bedeutung könnte die Anstellung bei Topf & Söhne für Willy Wiemokli gehabt haben?